

AUSSTELLUNGEN 2012

DIE SCHÖNSTEN HOLLÄNDER IN LEIPZIG

Die Sammlung des Museums der bildenden Künste Leipzig

26. Februar bis 17. Juni 2012

„Die schönsten Holländer in Leipzig“ zeigt eine Auswahl von rund 100 Gemälden aus dem hervorragenden Bestand holländischer Malerei des Museums der bildenden Künste Leipzig und bietet einen repräsentativen Überblick über die Malerei des Goldenen Zeitalters. Rund 30 erlesene Zeichnungen aus der Graphischen Sammlung ergänzen die Präsentation.

Die wichtigen Gattungen der holländischen Malerei sind in der Ausstellung vertreten – das Porträt, die Landschaft, das Genrebild und das Stillleben. Dieses reiche Spektrum ist ein Spiegel der vielfältigen Lebenswirklichkeit im Holland des 17. Jahrhunderts. Die Bilder sind oft durch scharfe Beobachtungsgabe, ironische Kommentare und symbolische Bedeutungen gekennzeichnet.

Zugleich werden in der Ausstellung die Sammlerpersönlichkeiten lebendig, deren Interesse und Leidenschaft dem Erwerb von niederländischen Gemälden des 17. Jahrhunderts galt und die maßgeblich zur Sammlung des Museums beigetragen haben. Besonders aufschlussreiche Ergebnisse der für den Bestandskatalog gemachten restauratorischen und gemäldetechnologischen Untersuchungen werden ebenfalls in der Ausstellung zu sehen sein. Durch diese kann zum Beispiel der Entstehungsprozess einzelner Gemälde nachvollzogen werden.

Anlass der Ausstellung ist das Erscheinen des wissenschaftlichen Bestandskataloges „Niederländische Malerei 1430–1800 im Museum der bildenden Künste Leipzig“. Initiator und wesentliche Förderer von Bestandskatalog und Ausstellung sind die Maximilian Speck von Sternburg Stiftung und die Ernst von Siemens Kunststiftung.

DIE ALTE PINAKOTHEK MÜNCHEN ZU GAST

9. Februar bis 17. Juni 2012

26 Meisterwerke aus dem Magazin der Alten Pinakothek in München werden in den Galerieräumen des Museums der bildenden Künste Leipzig präsentiert. Ausgangspunkt dieser Kooperation ist die langjährige Verbindung Maximilian Speck von Sternburgs mit Leo von Klenze (1784–1864), dem Architekten der Alten Pinakothek, den Speck auch als Maler schätzte und sammelte.

Die Münchner Gemälde wurden als Flankierung und Ergänzung des Leipziger Bestands ausgewählt. So sind zum Beispiel Künstler oder Werkgruppen zu sehen, die nicht im Leipziger Bestand vertreten sind. Hierzu zählen Maler wie Jan Asselijn, Arie de Vois, Hendrick Vroom und Adriaen van der Werff. So bietet das Münchner Gastspiel eine erlesene Bereicherung der Ausstellung „Die schönsten Holländer in Leipzig“. Die Begegnung macht auch den Unterschied zwischen einer fürstlichen und einer bürgerlichen Sammlung deutlich: Im Leipziger Bestand befinden sich deutlich mehr Werke, die eine realistische Strömung der holländischen Malerei des 17. Jahrhunderts repräsentieren.

NATUR 3D

1. Juli bis 16. September 2012

Die Ausstellung „Natur 3D“ ist ein Gemeinschaftsprojekt des Museums der bildenden Künste Leipzig mit dem Naturkundemuseum Leipzig und der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Studierende und Meisterschüler aus der Fachklasse für Bildende Kunst von Professorin Astrid Klein sind eingeladen, sich mit ausgewählten Gemälden und Präparaten aus den beiden Sammlungen auseinander zu setzen.

In den Gemälden aus dem Bestand des Museums der bildenden Künste Leipzig verbinden sich auf hervorragende Weise wissenschaftliche Naturbeobachtung, künstlerische Landschaftsanschauung und die repräsentativen Anforderungen einer vorrangig bürgerlichen Auftraggeberschicht. Die umfangreichen naturwissenschaftlichen Sammlungsbestände des Leipziger Naturkundemuseums zeugen von der akribischen Forschungsarbeit der Naturwissenschaften vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart.

Von den Spezifika der jeweiligen Darstellung ausgehend, werden Gemälde aus dem 17. bis 19. Jahrhundert im Dialog mit naturwissenschaftlichen Exponaten aus dem Tier- und Pflanzenreich zeitgenössisch neu interpretiert. Dabei wird es um Fragen nach unserem zeitgenössischen Umgang mit Natur und Landschaft, nach historischen Bildkonventionen in der Naturdarstellung und symbolischen Bedeutungsanreicherungen im Themenfeld der Natur gehen. Mit ihren installativen Eingriffen, Videoarbeiten, Fotografien und kunsttheoretischen Interventionen werden die jungen Künstlerinnen und Künstler auch die Frage nach der musealen Repräsentation neu stellen.

LEBEN MIT POP!

Kunst der 60er Jahre von Warhol bis Richter

30. September 2012 bis 13. Januar 2013

Mit Grafiken der 1960er Jahre aus dem Bestand des Wilhelm-Hack-Museums in Ludwigshafen gibt die Ausstellung „Leben mit Pop!“ – benannt nach der gleichnamigen Aktion von Gerhard Richter und Konrad Lueg 1963 – Einblick in eine Zeit des künstlerischen und gesellschaftlichen Umbruchs. Gerade in der Grafik treten die Abwendung vom traditionellen Bildverständnis und die durch die Pop Art eingeführten Neuerungen etwa in der Verwendung von Elementen der Trivialkultur, der Serialität oder der Hinwendung zur Comic- und Werbegrafik deutlich zu Tage. Pop Art-Grafik machte aus der Kunst ein Massenphänomen, in der Alltagskultur zur Kunst und Kunst zu einer lebensnahen Erfahrung wurden.

Die Ausstellung präsentiert die unterschiedlichen Entwicklungen in der Grafik der 1960er Jahre. Von Amerika und England ausgehend, werden auch Grafiken kontinentaleuropäischer und besonders deutscher Künstler gezeigt, wobei Themen wie Konsum- und Alltagskultur, Massenmedien, Musik, Unterhaltung und Starkult, sexuelle Revolution und politischer Protest aufscheinen. So geht es in der Ausstellung weniger um eine stilgeschichtliche Beschränkung auf die Pop Art der 1960er Jahre, sondern auch um den damit zusammenhängenden Wandel für die Kunst und Gesellschaft.

Gemeinsam mit der zeitgleich stattfindenden Ausstellung „A Star Is Born“ wird ein Begleitprogramm durch Gespräche und Vorträge, Filme und Musik in die Populärkultur der 60er Jahre einführen – denn Pop ist ein umfassendes, Musik, Film und Literatur berührendes Gesamtphänomen.

A STAR IS BORN

Fotografie und Rock seit Elvis

30. September 2012 bis 13. Januar 2013

Die Ausstellung *A Star Is Born. Fotografie und Rock seit Elvis* widmet sich einem zentralen Phänomen des modernen Lebensgefühls seit 1945, und zwar der Rock- und Popkultur der letzten 60 Jahre. Aus dem bedeutenden Sammlungsbestand des Folkwang Museums Essen werden ca. 150 Fotografien ausgestellt, die einen einzigartigen und lebensnahen Blick auf Popikonen vermitteln, darunter: Elvis Presley, Bob Dylan, Jimi Hendrix, Janis Joplin, David Bowie sowie die legendären Popbands der 60er/70er Jahre wie The Rolling Stones, The Beatles, The Who, und Queen. Auch die jüngste Musikentwicklung aus dem Bereich der Independent-Szene ist ebenfalls vertreten, unter anderen mit den Bands Coldplay, Franz Ferdinand oder den Arctic Monkeys. Durch das außergewöhnliche breite Spektrum der Fotografen – von unbekannten Amateuren bis hin zu bekannten Größen wie Jim Rakete oder Annie Leibovitz – wird das Musikerleben der Stars in all seinen Facetten und aus den unterschiedlichsten Perspektiven dokumentiert. So finden sich in der Ausstellung die Schnappschüsse der anonymen Konzertbesucher wie auch die offiziellen Tourneefotos wieder. Das inszenierte und erhabene Starporträt, das im Studio aufwendig für Werbezwecke produziert wurde, wird mit den intimen und unverfälschten Einblicken im Backstagebereich kontrastiert. Neben den gefeierten Stars auf der Bühne kommt als zweiter Themenblock der Fan im modischen Wandel der letzten sechs Jahrzehnte zur Darstellung. Die Fotografien – und dies ist die Besonderheit der Ausstellung – werden im Zusammenhang mit Videoclips, Plattencovern, Fanzines und Musikmagazinen präsentiert. *A Star Is Born. Fotografie und Rock seit Elvis* bildet somit eine korrespondierende Ergänzung zu der Ausstellung *Leben mit Pop! Kunst der 60er Jahre von Warhol bis Richter*, die parallel im Museum der bildenden Künste Leipzig eröffnet wird.

KABINETTAUSSTELLUNGEN 2012

KUNSTPREIS DER LVZ 2011: JOCHEN PLOGSTIES

bis 26. Februar 2012

Jochen Plogsties (*1974 in Cochem) beherrscht von akkuraten Linien und feinen Lasuren bis hin zu einem pastosen, aufgewühlten Farbauftrag sein Metier. In seinen jüngsten Gemälden kopiert er Kunstwerke anderer. Wenngleich Bilder aus dem musealisierten Kanon der europäischen Malerei überwiegen, erregen ebenso Motive auf Zufallsfunden, wie asiatischen Teedosen, das Interesse des Malers. Plogsties setzt sich in den Arbeiten intensiv mit den Abbildungen von Kunstwerken auseinander und hinterfragt zugleich die Vermarktungskultur der Kunstwelt.

ROSENKRANZ X: IMI KNOEBL

bis 26. Februar 2012

Imi Knoebel (*1940 in Dessau) knüpft mit seinen Arbeiten im weitesten Sinne an die abstrakte Kunst der Klassischen Moderne an. Er schafft noch nicht vorhandene Wirklichkeitsebenen, die auf die spezifischen Grundelemente des künstlerischen Arbeitens reduziert sind. 2011 hat Imi Knoebel die Fenster der Königskathedrale in Reims gestaltet. Im Zentrum der Ausstellung steht das monochrom weiß gefasste Bildobjekt „Mennigebild 17/33“ von 1976/2007 aus der Sammlung Dieter und Si Rosenkranz. In Referenz hierzu sind drei großformatige, abstrakte Werke und eine Rauminstallation zu sehen.

LUDWIG IN LEIPZIG IV: DIE KUNST DER 80ER IN DER DDR

9. Februar bis 2. September 2012

Die vierte Ausstellung in der Reihe „Ludwig in Leipzig“ mit Werken aus der Sammlung der Peter und Irene Ludwig Stiftung ist der „Kunst der 80er Jahre in der DDR“ gewidmet. Die Kunst erreichte in diesen Jahren in der DDR einen bis dahin nicht gekannten Pluralismus, der neben einer Vielzahl von systemnahen Standpunkten auch von grenzüberschreitenden, antiideologischen und bisweilen auch kritischen Positionen gekennzeichnet war. Der vielfältigen Entwicklung will die Ausstellung mit Werken aus der Sammlung Ludwig auf die Spur kommen. Peter Ludwig hatte als wichtigster Privatkäufer auf dem staatlichen Kunstmarkt der DDR die Entwicklungen im Osten in distanzierter Nähe verfolgt.

VOM KLEBEBAND ZUM KÜNSTLERBUCH

8. März bis 28. Mai 2012

Eine besondere Art des gestalteten Buches ist der Klebeband – jene zum Teil mit kostbaren Einbänden versehenen Alben, in denen Sammler vom 16. bis zum 18. Jahrhundert ihre Handzeichnungen und Stiche aufbewahrten. Dabei wird der Sammler gleichsam zum Buchkünstler, der seine Kunstschatze nach seinen ästhetischen oder didaktischen Prinzipien ordnet. Die Klebebände sind für die kunsthistorische Forschung von unschätzbarem Wert, können sie doch vielfach Aufschluss über künstlerische Autorenschaften und Provenienzen einzelner Blätter geben.

Skizzenbücher sind wichtigstes Arbeitsinstrument des Künstlers, um mit Bleistift, Kohle, Kreide oder Feder erste spontane Ideenskizzen, Modellstudien und Entwürfe auf Papier festzuhalten. Sie geben anschaulichen Einblick in künstlerische Schaffensprozesse und tragen vielfach zur Erhellung einer Werkgenese bei. Gerät ein Skizzenbuch in Sammlerhände, wie Exemplare von Max Klinger (1857–1920) und Max Beckmann (1884–1950) in der Leipziger Sammlung belegen, passiert es nicht selten, dass Blätter herausgelöst, in den Rang autonomer Zeichnungen erhoben und veräußert werden.

Seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert sind Künstlerbücher wichtiges künstlerisches Ausdrucksmittel. Exemplarisch ist diese Position mit der im Zeitraum von fünf Jahren entstandenen Arbeit „Unaulutu. Steinchen im Sand“, 1985, von Olaf Wegewitz (*1949) und Frieder Heinze (*1950) vertreten. Es gilt als das bedeutendste Künstlerbuch der DDR und entspricht weder in der Erscheinung noch in der Gestaltung den damaligen Konventionen.

HUBERT SCHEIBL. PLANTS AND MURDERS

7. Juni bis 30. September 2012

In der Leipziger Ausstellung befasst sich Hubert Scheibl mit dem umfassenden Thema Natur, die uns Menschen keine Beachtung schenkt und sich uns gegenüber scheinbar gleichgültig verhält. Sie ist gewalt(tät)ige Urkraft und zugleich Lebensquell; rund zehn Millionen Arten hat die Natur auf der Erde hervorgebracht, die von den Tiefen der Ozeane bis an die äußersten Grenzen unserer Atmosphäre existieren, in den dichtesten Wäldern und heißesten Wüsten, in der Luft und unter der Erde – ein ständiger Kampf um Überleben, Fortpflanzung und Nachwuchs. Naturkatastrophen wie Erdbeben oder der Tsunami 2011 in Japan weisen die Stärke der Natur und die Grenzen der Menschen auf. Wir kämpfen gegen sie und sind gleichzeitig Teil von ihr. Wer ist Raubtier und wer Beute? Müssen wir die Umwelt schützen oder sie sich vor uns? Oder ist der Lauf der Dinge schon längst entschieden und wir sind machtlos angesichts der Kontingenz und des Zufälligen in der Geschichte?

Hubert Scheibl setzt sich in Installationen und Papierarbeiten mit der Ambivalenz der Natur und unserer Existenz darin auseinander. Der in Gmunden geborene Künstler studierte von 1976 bis 1981 an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Prof. Max Weiler und Prof. Arnulf Rainer. Hubert Scheibl gehörte in den 1980er Jahren der österreichischen Künstlergruppe „Neue Wilde“ an. Er lebt und arbeitet „lieber woanders und in Wien“. In der Leipziger Ausstellung „Plants and Murders“ wird Hubert Scheibl aktuelle Werke mit botanischen Modellen von R. Brendel aus Berlin zusammenbringen.

VIDEO-KUNST AUS DER SAMMLUNG DES MUSEUMS DER BILDENDEN KÜNSTE LEIPZIG

6. Oktober bis 18. November 2012

Bei der Ausstellung handelt es sich um eine Sammlungspräsentation der audiovisuellen Neuerwerbungen der letzten Jahre für das Museum der bildenden Künste Leipzig. Den Mittelpunkt wird die 2011 erworbene DVD *Tears of the Eyewitness* (Die Tränen des Augenzeugen) des in Leipzig tätigen Künstlers Sven Johné (geb. 1976) bilden. In diesem 2009 produzierten Film setzt sich Johné mit dem Thema der friedlichen Revolution im Oktober 1989 auseinander. Dabei geht es ihm vor allem um eine kritische Auseinandersetzung mit den medialen Bildwelten, die als primäre Quelle zur Rekonstruktion und Vermittlung des historischen Sachverhalts herangezogen werden.

Erweitert wird die Sammlungspräsentation durch Videos und Filmprojektionen von Künstlern wie Matthias Meyer, Tilo Baumgärtel, Gundula Schulze Eldowy, FAMED.

KUNSTPREIS DER SACHSENBANK 2012

2. Dezember 2012 bis Februar 2013

Der mit insgesamt 30.000 Euro dotierte „Kunstpreis der Sachsen Bank“ wurde 2002 aus Anlass des zehnjährigen Bestehens der Bank gestiftet. Er wird in zweijährigem Turnus verliehen und konnte sich in kurzer Zeit – mit den bisherigen Preisträgern Tilo Baumgärtel, Ricarda Roggan, Julia Schmidt, Henriette Grahmert und der Künstlergruppe FAMED – überregionalen Ruf erwerben. Mit dem Preisgeld werden eine Ausstellung im Museum der bildenden Künste Leipzig, der begleitende Katalog und der Ankauf einer Arbeit der Preisträger für die Sammlungen des Museums finanziert.

MAX KLINGER: DIE DRUCKGRAFISCHEN FOLGEN

seit Januar 2012 fortlaufend

Max Klingers Œuvre ist ein wichtiger Sammlungsschwerpunkt im Museum der bildenden Künste. In der neuen Ausstellungsreihe werden Max Klingers 14 druckgrafischen Folgen jeweils für drei Monate gezeigt.

Mit seinem unermüdlichen Engagement für die Grafik sowie seiner intensiven Suche nach neuen künstlerischen Möglichkeiten bereitete Max Klinger in Deutschland den Weg für die Grafik als künstlerisches Medium und nahm ihr den verbreiteten Ruch des Reproduktionsmediums. Klinger verstand es, die spezifischen Charakteristika des Tiefdrucks für seine künstlerischen Inhalte kongenial einzusetzen. Intensiv erprobte er die technischen und künstlerischen Möglichkeiten der Druckgrafik. Er setzte das gesamte technische Spektrum des Tiefdrucks, Linienätzung, Aquatinta, Kaltnadel und Vernis mou ein. Darüber hinaus kombinierte er die verschiedensten grafischen Techniken und seine Werke sind bis heute – nicht nur für versierte Künstler – ein Faszinosum.

KONTAKT & INFORMATIONEN

Museum der bildenden Künste Leipzig | Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Tel.: 0341.21 69 99 42 | mdbk@leipzig.de

www.mdbk.de | www.facebook.com/mdbk.leipzig